



Digitale Teilhabe

Rückblick auf das Modellprojekt
„DigiTeilhabe – Inklusives Engagement
und digitale Nachbarschaft“ (2021–2026)

Impressum

AWO Bundesverband e.V.

Blücherstr. 62/63
10961 Berlin
Telefon: (+49) 30 263 09 - 0
Telefax: (+49) 30 263 09 - 325 99
E-Mail: info@awo.org
Internet: awo.org

Verantwortlich: Claudia Mandrysch, Dr. Marvin Deversi (Vorstand AWO Bundesverband)
Projektleiter: Matthias Schug
E-Mail: digiteilhabe@awo.org

Redaktion: Daniel Skoruppa, Matthias Schug
Satz und Layout: Grafikladen, www.grafikladen.berlin
Lektorat: Constanze Lopez, lopcon.de
Druck: Flyeralarm GmbH, flyeralarm.de

Bildnachweis:

- S.7: Graphic Recording von Gabriele Schlipf – momik.de – 2026
- S.7 – 15: Stadt-Silhouetten von Gabriele Schlipf – momik.de – 2026
- S.5: Fotografien von Andreas Löchte – andreasloechte.com – 2026
- S.15: Graphic Recording von Nicole Funke – sketchnotes-graphicrecording.de – 2026
- S.21: Foto Enna von enna systems GmbH – enna.care – 2026
- S.21: Foto Phonie von Brummer, Muriel und Dürr, Tobias und Greiser, Annika und Stolz, Simon GbR – 2026
- S.23: Bildschirmausschnitte von linqr – digitale.medien.print.gmbh – 2026

Das Copyright für Texte und weitere Bilder liegt beim AWO Bundesverband e.V. Abdruck, auch in Auszügen, nur mit ausdrücklicher vorheriger Zustimmung des AWO Bundesverbandes e.V. Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

1.	Das Projekt „DigiTeilhabe – Inklusives Engagement und digitale Nachbarschaft“	2
2.	Aus der Praxis der Modellstandorte	3
2.1.	Münster – Frauen-Smart-Café	3
2.2.	Berlin – Digitale Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderung	6
2.3.	Dillingen – Multiplikator*innen mit Behinderung	8
2.4.	Rostock – Ehrenamtliche beraten und befähigen	10
2.5.	Wedel – Alltagsnahe Zugänge für Menschen mit psychischer Erkrankung	12
2.6.	Heilbronn – Ehrenamtliches DigiTeilhabe-Café im Quartierszentrum	14
3.	Digitale Kompetenzen – Fachartikel von Daniel Lehmann	16
4.	Bundesweite Maßnahmen	20
4.1.	Qualifizierung und Netzwerk	20
4.2.	Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit	20
4.3.	Usability-Test 2023	20
4.4.	AWO Social Hackathon 2023	20
5.	Was bleibt	22
6.	Ungeahnte Auswirkungen	22
6.1.	Phonie – digitale Medienbildung in Kitas	22
6.2.	linqr – digital vernetzt, lokal verbunden	22
7.	Danksagung an den Fachbeirat	24

Vorwort

Digitale Teilhabe bedeutet, ein Zug-Ticket online bestellen, die Öffnungszeiten des Schwimmbades checken, den Weg finden, Geld überweisen oder sich Lebensmittel nach Hause schicken lassen. Digitale Teilhabe bedeutet auch, Nachrichten mit lieben Menschen schreiben, sich in Gruppen engagieren, Bewerbungen schreiben, nächtelang facetimen, Fotos von ganz besonderen Momenten machen und sie mit anderen teilen.

Digitalisierung ist überall, in der Familie, in der Freizeit, bei der Mobilität und im Job. Darum ist soziale Teilhabe heute ohne digitale Teilhabe kaum mehr möglich. Wer Zugang zu digitaler Technik hat und sie sicher nutzen kann, kann in unserer Gesellschaft mitmachen, mitreden und mitgestalten.

Die AWO setzt sich dafür ein, dass Menschen sich – auch mithilfe von digitaler Technik – treffen, engagieren, informieren, einbringen und sie selbstbestimmt Entscheidungen treffen können. Digitalisierung ist ein immer wichtigerer Teil unserer sozialen Arbeit. Denn viele ohnehin schon benachteiligte Menschen haben keinen Zugang zu digitalen Geräten oder zu digitalem Wissen und Können. Unser Ziel: Alle Menschen können selbstbestimmt und selbstwirksam die Möglichkeiten der digitalen Transformation nutzen.

„Viel gesellschaftliches Leben findet heute digital statt. Davon darf niemand ausgeschlossen sein – unabhängig von Alter, Herkunft und Geldbeutel!“

Kathrin Sonnenholzer (Präsidentin, AWO Bundesverband)

1. Das Projekt „DigiTeilhabe – Inklusives Engagement und digitale Nachbarschaft“

„DigiTeilhabe“ ist ein bundesweites Modellprojekt, das der AWO Bundesverband e. V. – gefördert durch die Aktion Mensch Stiftung – zwischen 2021 und 2026 durchführte. Ziel war es, Menschen mit Behinderung und Menschen mit Armutserfahrung den Zugang zur digitalen Welt zu erleichtern, indem sie digitale Kompetenzen aufbauen und so selbstbestimmt mit digitalen Technologien umgehen. In sechs AWO Einrichtungen entstanden dafür niedrigschwellige Angebote: von offenen DigiTeilhabe Cafés über ehrenamtliche Beratung bis hin zur Ausbildung von Multiplikator*innen mit Behinderung, die ihr Wissen an andere weitergeben.

Diese Standorte stärkten digitale Fähigkeiten, fördern eine lokale Mitmachkultur und schaffen Räume, in denen Menschen die digitale Welt erleben und mitgestalten können. Der besondere Wert des Projekts lag in der konsequenten Einbindung der Zielgruppen, der Qualifizierung und Vernetzung von Fachkräften und Ehrenamtlichen sowie der Sensibilisierung für digitale Barrieren innerhalb des Verbandes.



2. Aus der Praxis der Modellstandorte

2.1. Münster – Frauen-Smart-Café

Im Münsteraner Begegnungszentrum „Mittendrin“ bekommen Bewohner*innen des Stadtteils Coerde niedrigschwellig Beratung und Raum zum Austausch. Das Teilprojekt des AWO Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen stärkt digitale Teilhabe für Menschen mit Mehrfachbenachteiligung: Frauen lernen in Workshops und im offenen Frauen-Smart-Café mehr über Smartphones, Apps und Internetverträge. Die Angebote richten sich besonders an Frauen mit Migrations- oder Armutserfahrung, die von digitalen Bildungsangeboten selten erreicht werden. Damit sich die Menschen besser informieren, austauschen und treffen können, wurde die Webseite des Quartiersbüros barrierearm umgebaut.

Digitale Teilhabe feministisch gedacht – Ein Interview mit Maren Wensing vom Smart-Café Coerde in Münster

Digitale Souveränität ist heute eine Grundvoraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Doch der Weg dorthin ist nicht für alle gleich weit. Im Münsteraner Stadtteil Coerde wurde mit dem Frauen-Smart-Café ein Ort geschaffen, an dem Berührungspunkte mit digitaler Technik schwinden. Maren Wensing von der FörDiKo GmbH (Förderung digitaler Kompetenzen) begleitete das Projekt als Digital-Trainerin. Wir haben mit ihr über geschützte Räume, „Komoot“-Wanderungen und die Kraft der Ruhe im digitalen Alltag gesprochen.






Maren, das Smart-Café Coerde ist kein gewöhnlicher Computerkurs. Was macht ihr anders?

Im Smart-Café geht es darum, Frauen aller Altersgruppen einen geschützten Raum für alltagsbezogene Technikfragen zu bieten. Unser Angebot ist wöchentlich und es gibt keinen Lehrplan. Im Fokus stehen die Wünsche und Anliegen der Teilnehmerinnen, damit sie digitale Medien selbstbestimmt nutzen können.

Warum ist ein Raum nur für Frauen in der digitalen Bildung so wichtig?

Studien wie der Digital Index D21 zeigen, dass es im Digitalen Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt. Aufgrund von biografischen Unterschieden, zum Beispiel durch Benachteiligungen bei der Lohnarbeit, haben viele Frauen weniger Zugang zu Technik oder kämpfen mit Klischees. Klassische Rollenaufteilungen in heterosexuellen Beziehungen führen oft dazu, dass sich der Mann um die Technik kümmert und der Frau dann das Wissen und die praktische Erfahrung fehlen. Sie steht dann vor einem großen Problem, wenn der Ehemann verstirbt oder pflegebedürftig wird.

Unsere Erfolge

-  **10** Café-Termine
-  **20** Teilnehmerinnen
-  **90 Prozent** Prozent der Fragen konnten beantwortet
-  **65 Prozent** der Teilnehmenden fühlen sich sicherer bei der Nutzung digitaler Endgeräte und erleben Alltagserleichterungen
-  Teilnehmende benutzen digitale Endgeräte deutlich **häufiger im Alltag**

Viele Frauen erleben es als besonders positiv, wenn sie gemeinsam mit anderen Frauen lernen. Sie können dann offener über Unsicherheiten sprechen und mehr zu Wort kommen.

Für migrantische Frauen ist das Angebot außerdem wichtig, da sie so besser soziale Netzwerke und familiäre Beziehungen im Ausland pflegen oder Sprachbarrieren mit digitalen Tools überwinden können.

Ein Café ist gewöhnlich ein Ort der Geselligkeit und der Gemütlichkeit. Welche Rolle spielt das Setting, damit sich die Frauen willkommen und sicher fühlen?

Eine Wichtige! Das Smart-Café soll ein Ort der Begegnung sein. Man verlässt die eigene Wohnung, sitzt bei einer Tasse Kaffee oder Tee beisammen – es wird auch mal Kuchen für alle mitgebracht – und „nebenbei“ kann man noch etwas über Technik lernen. In dieser vertrauensvollen Umgebung beschäftigen sich die Teilnehmerinnen häufig angstfreier mit ihren Geräten, da im Zweifel jemand da ist, der helfen kann.

Mit welchen Themen kommen die Frauen zu euch?

Oft geht es um die Bedienung und die Grundeinstellungen ihrer Smartphones. Die Frauen haben aber auch Fragen zu bürokratischen Hürden, wie das Verschicken von E-Mails mit Anhängen an Ämter, zu Arztterminen, Services der Krankenkasse oder Online-Banking.

Viele kommen mit einer Liste von Problemen, die sich im Laufe der Woche ergeben haben. Diese werden dann gemeinsam abgearbeitet.



Hast du einen guten Tipp, um Frust bei Technik-Problemen aufzufangen?

Ganz simpel: Ruhe bewahren! Und Meldungen, die auf dem Smartphone erscheinen, genau lesen. Häufig sagt das Gerät, was es möchte. Viele Menschen sehen eine Meldung und wissen nicht weiter. Mein Rat: Unklare Begriffe und Fragen direkt in eine Suchmaschine eingeben. Die KI-Tools geben oft hilfreiche Antworten.

Gab es einen Erfolg, der dir besonders im Gedächtnis geblieben ist?

Ja, zwei Teilnehmerinnen wollten unbedingt lernen, wie sie die App „Komoot“ bedienen. Beide wanderten gern, waren aber unterschiedlich gut zu Fuß. Sie wollten ihre Routen daher individuell, aber mit demselben Start- und Endpunkt planen, um sich am Ende wieder am Auto zu treffen. Sie kamen mehrmals vorbei, um von ihren von ihren gemeinsamen Wanderungen zu erzählen. Das hat mich wirklich sehr gefreut.

Das Smart-Café war bei euch ein voller Erfolg. Was würdest du Menschen raten, die so ein Angebot neu aufbauen wollen?

Erstens eine lange Laufzeit planen: Solche regelmäßigen Treffen müssen sich im Stadtteil erst mal herumsprechen, damit sie sich etablieren können. Zweitens prüfen, ob es ähnliche Angebote schon gibt: Sonst stehen caritative oder ehrenamtliche Akteure im Wettbewerb um die Zielgruppen. Drittens genau über Zielgruppen informieren: Auch wenn unser Angebot für alle Altersstufen gedacht war, kamen vor allem ältere Menschen zu uns. Besonders jüngere Frauen mit Migrationshintergrund benötigen weniger externe Hilfe.

Im Projekt ging es um die digitale Befähigung von Frauen. Welchen Stellenwert hat das für den gesellschaftlichen Zusammenhalt?

Einen Enormen. Digitale Kompetenzen entscheiden heute darüber, wie gut der Zugang zu medizinischer Versorgung, Behördenleistungen, Mobilität, Bankgeschäften und verlässlichen Informationen gelingt. Wenn Frauen digitale Werkzeuge selbstbestimmt nutzen können, lassen sich Benachteiligungen abbauen: Es stärkt ihre Teilhabe im Alltag, ihre Chancengleichheit und ihre soziale Unabhängigkeit. Hinzu kommt eine demokratische Dimension: Nur wer sich kompetent im digitalen Raum bewegt, kann sich eine Meinung bilden und sich an öffentlichen Debatten beteiligen. Wenn Frauen in diesen Räumen sichtbar, kompetent und selbstbestimmt auftreten, stärkt das die Vielfalt und Widerstandsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Fotoprojekt „Starke Frauen aus Coerde“

Die Idee zum Fotoprojekt „Starke Frauen aus Coerde“ ist beim Frühstückstreff des AWO-Stadtteilbüros entstanden. Hierher kommen Frauen aus dem benachteiligten Stadtteil Coerde, die viel erlebt haben, durch schwierige Familien- oder Lebensumstände sowie durch gesellschaftliche Hürden. Die großformatigen Portraitfotos zeigen die Frauen stark, mutig, hoffnungsvoll und mit einem persönlichen Zitat. Die Fotos werden in öffentlichen und sozialen Einrichtungen ausgestellt und zeigen den Menschen vor Ort, dass diese Frauen trotz Herausforderungen ihren Weg gegangen sind. So stärken die Fotos die Selbstwirksamkeit der Frauen und thematisieren gleichzeitig unfaire Vorurteile und Ausgrenzung. Die Fotos stehen den Frauen auch als Bewerbungs- und Online-Profilfotos zur Verfügung.



2.2. Berlin – Digitale Freizeitgestaltung für Menschen mit Behinderung

Es folgen unsere drei Erfolgsrezepte für digitale Teilhabe. Der erste Gang ist das FALK-Club-Rezept für digitale Souveränität aus Berlin!

Das Back-Team:

2 bis 7 neugierige Teilnehmer*innen mit Behinderung
2 bis 3 entspannte und kompetente Anleiter*innen

Die Backzutaten:

1 Paket mit WLAN, Smartphones, Tablets und Ladekabel
1 geschützter Raum im Falk-Club
1 frisches Kännchen Kaffee für die richtige Stimmung
1 Beutel Förderung durch die Aktion Mensch Stiftung
1 grobes Sieb voll Offenheit und viele Alltagsfragen

Die Gewürzmischung für das richtige Aroma:

Entspannte Atmosphäre, ein gehäufte Esslöffel respektvoller Umgang auf Augenhöhe sowie eine große Portion verständliche Sprache ohne Fachbegriffe. Verfeinert mit viel Humor, Freude am Lernen und einem regen Austausch mit anderen Standorten.

Die Zubereitung:

1. **Aufwärmen:** Wir starten mit einer Stimmungsrunde und sammeln aktuelle Fragen.
2. **Kneten:** In kleinen Gruppen oder Tandems an konkreten Themen arbeiten, wie zum Beispiel: Apps installieren, Fotos verschicken oder Online-Termine buchen.
3. **Gehenlassen:** In ruhiger Atmosphäre probieren wir alles gemeinsam aus.
4. **Geschmacksprobe:** Zum Abschluss klären wir in gemütlicher Runde: Was habe ich heute gelernt? Wo fehlt noch eine Prise Unterstützung?
5. **Durchziehen lassen:** Wir lernen miteinander und voneinander – so entfaltet sich das Aroma am besten.

Die Nährwert-Tabelle (pro Stück):

100 Prozent Mitbestimmung: Die Teilnehmenden entscheiden selbst, was sie lernen möchten.

Reich an Sicherheit: Teilnehmende lernen den souveränen Umgang mit Tablet und Smartphones: Nachrichten schreiben, Fotos machen, Apps und Online-Formulare nutzen.

Hoher Gehalt an Mut: Teilnehmende trauen sich Neues auszuprobieren und Fragen zu stellen. Sie wissen, wo sie Unterstützung finden.

Leicht verdaulich: Digitale Teilhabe wird alltagstauglich und selbstbestimmt.

Serviervorschlag:





Jede*r darf sich sein Stück Wissen vom Kuchen selbst aussuchen. Ganz nach unserem Motto: „Alles kann, nichts muss!“ – so schmeckt der Fortschritt am besten.

Projektpartner: Der FALK-Club (Freizeit – Aktiv sein – Lebensart – Kultur) ist eine kultursensible Freizeiteinrichtung für Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf in Berlin-Neukölln.

Träger: AWO Berlin Kreisverband Südost e.V.

Teilprojekt: Einmal pro Woche begleiten Assistent*innen eine Gruppe Menschen mit Behinderung bei ihrer digital gestützten Freizeitgestaltung. Die Teilnehmenden geben ihr Wissen dann als Multiplikator*innen weiter.

Unsere Erfolge

-  **163** Schulungen
-  **13** Teilnehmende und **502** Kursbesuche
-  **54 Prozent** der Teilnehmenden steigerten ihr Wissen und nutzen digitale Endgeräte häufiger
-  Über **60 Prozent** der Teilnehmenden geben ihr Wissen im Alltag weiter



DIGITALEILHABE BERLIN

2.3. Dillingen – Multiplikator*innen mit Behinderung

Der zweite Gang ist ein herzhaftes Hauptgericht der AWO Dillingen – gelingt immer und stärkt die Gemeinschaft!

Das Koch-Team:

Eine Gruppe Menschen mit Behinderung mit Mut, Ideen und Offenheit
Eine Prise hauptamtliche Arbeit zur Unterstützung

Die Grundzutaten:

Ein großer Becher eigene Ideen
Eine ordentliche Kelle Anregungen von außen
Eine Packung digitale Endgeräte (Smartphone, Tablet, Laptops)

Die geheime Gewürzmischung:

Eine große Portion Offenheit für Neues, eine Messerspitze Mut, reichlich Spaß am Ausprobieren, ein Hauch Kreativität und ein ordentlicher Schuss Zusammenarbeit auf Augenhöhe.

Die Zubereitung:

1. **Ideen köcheln lassen:** Zuerst alle Ideen in der Gruppe besprechen. Danach gemeinsam entscheiden, welche Mikroprojekte umgesetzt werden.
2. **Kneten und Formen:** Jedes Teammitglied gibt seine Fähigkeiten hinzu, während die Projekte entwickelt und Schritt für Schritt umgesetzt werden.
3. **Abschmecken:** Nach der Umsetzung nehmen wir uns Zeit für die Abschlussreflexion.
4. **Das Sahnehäubchen:** Die Teilnehmenden bilden sich gegenseitig zu Peer-Multiplikatoren aus, um ihr Wissen in eigenen Workshops und im Alltag weiterzureichen.

Mehrwert-Angaben:

Ungeahnte Fähigkeiten: Die Teilnehmenden wachsen über sich hinaus.

Extra viel Selbstvertrauen: Die Teilnehmenden stärken ihr Selbstwertgefühl.

Verdauliche digitale Zusammenhänge: Technik und digitale Funktionen entdecken und verstehen.

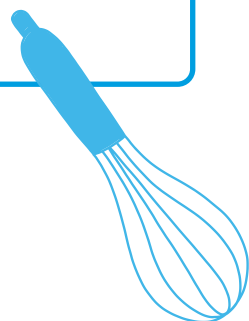
Hoher Gehalt an Kompetenz: Digitale Geräte bedienen und nutzen können.

Sättigendes Gefühl: Wissen weitergeben macht glücklich.

Frei von Kalorien, dafür voller Spaß!

Serviervorschlag:

Nicht „überdekoriert“! Für den Anfang genügen Smartphones. Tablets und Laptops können später dazukommen. Für digitale Teilhabe benötigt man nicht viel Geld und keine großartige Ausstattung – nur App-Etit auf Neues!








Projektpartner: Der Berufsbildungsbereich (BBB) der AWO in Dillingen bereitet Menschen mit Behinderung auf berufliche Tätigkeiten vor.

Träger: AWO Landesverband Saarland e.V.

Teilprojekt: Ein Projektteam aus Menschen mit Behinderung trifft sich regelmäßig, um den Umgang mit Soft- und Hardware zu trainieren. Die Teilnehmenden reifen zu Expert*innen und geben dann ihr Wissen als Multiplikator*innen weiter.

Unsere Erfolge

-  **13** Teilnehmende
-  **Wöchentliche** Treffen
-  **Eigenständig** durchgeführte Mikroprojekte
-  **85 Prozent** der Teilnehmenden steigerten digitale Kompetenzen, Eigeninitiative, Konzentrationsfähigkeit und Selbstbewusstsein
-  **1** Teilnehmer schafft den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt, unterstützt durch das Projekt



Die Akteure kommen in einem Video zu Wort.

DigiTeilhabe hat mir sehr viel gebracht. Ich habe keine Angst mehr und arbeite auf dem ersten Arbeitsmarkt."

Rohal Ö.

Video zu
DigiTeilhabe Dillingen

DIGITEILHABE DILLINGEN



2.4. Rostock – Ehrenamtliche beraten und befähigen

Das dritte Rezept ist der DigiTeilhabe-Gartensalat, frisch geerntet im Stadtteilzentrum aus Rostock.

Die Grundzutaten:

Die Saat: Motivierte Ehrenamtliche, die Wissen teilen und selbst gerne dazulernen

Das Beet: Internetanschluss, stabiles WLAN und ein ruhiger Raum

Eine*n Gärtner*in: Macht Öffentlichkeitsarbeit und bringt Angebot und Nachfrage zusammen

Wissenshungrige Teilnehmende mit eigenen Smartphones

Die Kräuter-Vinaigrette:

Um eine angenehme Atmosphäre zu erhalten, braucht es eine große Portion Empathie, Wertschätzung und die Fähigkeit, sich in andere hineinzusetzen. Mit einer zusätzlichen Prise Gelassenheit entsteht Raum zum Ausprobieren und zum gemeinsamen Lachen.

Die Zubereitung:

1. **Anrichten:** Wir verteilen das Wissen auf 6 Portionen à 90 Minuten, am besten ein- bis zweimal pro Woche serviert.
2. **Verfeinern:** In einer kleinen Runde mit maximal 4 Personen bleibt die Ansprache besonders individuell und fein.
3. **Servieren und Kosten:** Ein kurzer theoretischer Input, dann selbst (aus)probieren.
4. **Zum Mitnehmen:** Kleine alltagspraktische „Hausaufgaben“ sorgen für die Anwendung im Alltag.

Die Mehrwert-Tabelle für die Zielgruppe:

Vitamine für den Alltag: Einstellungen, Suchmaschinen und Messenger sicher nutzen

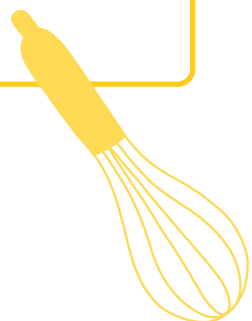
Stärkt die Beweglichkeit: ÖPNV-Apps nutzen, Termine oder Tickets online buchen und bezahlen

Dünger für das soziale Netzwerk: Fotos verschicken und soziale Kontakte pflegen

Gestärkte Gäste: Berührungängste werden abgebaut und die Selbstständigkeit schießt ins Kraut

Serviervorschlag (für den Start):

Zuerst die Internetverbindung im Haus prüfen, dann einen Lehrplan schreiben und zum Abschluss ein Ehrenamts-Gesuch als Einladung veröffentlichen.








Projektpartner: Das AWO Bürgerhaus im Rostocker Stadtteil Groß-Klein ist ein interkulturelles und inklusives Stadtteilzentrum.

Träger: AWO-Sozialdienst Rostock gemeinnützige GmbH.

Teilprojekt: Ehrenamtliche bieten Schulungsreihen, Beratung und Themennachmittage für ältere Menschen mit Armutserfahrung an.

Unsere Erfolge

-  26 Workshop-Reihen mit je 6 Terminen
-  63 Teilnehmende
-  Wöchentliche Beratung und monatliche Themennachmittage
-  Deutlicher Wissensgewinn bei den Teilnehmenden
-  67 Prozent der Teilnehmenden fühlen sich sicherer bei der Nutzung digitaler Endgeräte und erleben Alltags erleichterungen



Video zu
DigiTeilhabe Rostock



„Digitale Teilhabe muss für alle Menschen möglich sein.
Dazu brauchen wir Rahmenbedingungen, zum Beispiel
Multiplikator*innen.“

Kathrin Krug

DIGITEILHABE ROSTOCK



2.5. Wedel – alltagsnahe Zugänge für Menschen mit psychischer Erkrankung

Mit der AWO-Begegnungsstätte Wedel haben wir ein Messenger-Interview über ihren Ansatz für digitale Teilhabe geführt.

Hey! Was genau habt ihr da mit DigiTeilhabe in Wedel eigentlich gemacht?

Wir haben in unserer Begegnungsstätte Menschen die Möglichkeit gegeben, sich mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der Digitalisierung auseinanderzusetzen. Wir wollten herausfinden, ob und wie wir bei den neuen Entwicklungen am Ball bleiben möchten – oder mithalten müssen.

Und wie lief das Ganze praktisch ab?

Wir haben einige Laptops und Smartphones gekauft und Workshops und Beratung (zum Beispiel zur Handy-Nutzung oder zu MS-Office) angeboten. Dann haben wir geschaut, was am besten ankam, uns treiben lassen und immer wieder den Bedarfen der Teilnehmenden angepasst.

Gab es einen richtigen Aha-Moment?

Absolut! Wünsche oder Interessen sind bei uns nicht planbar. Erst wenn jemand im Urlaub gerne Fotos und Videos statt Postkarten verschicken möchte, ist ein Messenger plötzlich interessant. Dann kommen Fahrkartenkauf, Reisebuchung und Terminabsprachen ganz automatisch dazu. Wenn man in ein Thema einsteigt, dann geht es logisch weiter – fast wie von selbst.

Projektpartner: Die Begegnungsstätte der AWO in Wedel bietet alltagsstabilisierende Angebote für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Krankheiten an.

Träger: AWO Schleswig-Holstein gGmbH

Teilprojekt: Digitale Befähigung wird mit Alltag verbunden.

Und was hat sich bei den Teilnehmenden verändert?

Die Skepsis wurde weniger. Smartphones oder Laptops in Ruhe und ohne Zeit- oder Kaufdruck ausprobieren zu können, nimmt den Stress und hilft, Interesse für einzelne Features zu entwickeln. Immer mehr entwickelte sich auch gegenseitige Unterstützung. Die Menschen erzählten sich von ihren Erfahrungen und halfen einander. Dabei entstand eine Sammlung von Problemlösungen, die im „Digitalen Tagebuch“ (handschriftlich) notiert wurden. Inzwischen ein echter gemeinsamer Wissensschatz!



„Hätte ich nie gedacht, dass es so viel Spaß macht, Filme zu machen und zu verschicken! Und wenn es zu viel wird, kann man ja ausschalten.“



„Das Beste am Smartphone ist, dass man Werbeanrufe blockieren kann!“

Wenn ich nächste Woche selber damit starten will – was sind deine Top 3 Tipps?

1. Lasst euch Zeit!
2. Fragen statt Planen: Was brauchen die Besucher*innen im echten Leben beim Kochen, Tanzen oder Malen? Lasst euch von den Wünschen, Interessen und Fragen leiten. Erst der Bedarf, dann die Technik: Kauft keine Technik auf gut Glück. Erst wenn klar ist, was man an Material braucht, solltet ihr es besorgen. Meistens kann es immer noch kurzfristig organisiert werden.

Video zu
DigiTeilhabe Wedel

DIGITEILHABE WEDEL



2.6. Heilbronn – Ehrenamtliches DigiTeilhabe-Café im Quartierszentrum

Die Erfahrungen aus dem DigiTeilhabe-Café Heilbronn haben wir in einem „Werkstattbericht“ zusammengefasst.



Der Werkzeugkoffer:

Das DigiTeilhabe-Café bietet einmal pro Woche kostenlos Beratung und Hilfe rund um Smartphone, Tablet und Computer. Ehrenamtliche unterstützen bei Technikfragen, Online-Recherche oder Produktwahl. Teilnehmende können Computer und WLAN frei nutzen und so Geräte und Technik ausprobieren. Das Angebot ist niedrigschwellig und richtet sich an Menschen mit Armutserfahrung im Quartier Böckingen.

Das Schmiermittel:

Ein starkes Ehrenamtsteam aus MINT-Studierenden und Rentner*innen mit Fachwissen zur Eingliederungshilfe. Sie bringen Geduld, technische Expertise und viel Empathie mit. Ihr wertschätzender Umgang schafft Vertrauen.

Die Werkstatt:

Das Café ist Lernort und Treffpunkt zugleich. Viele Gäste kommen regelmäßig, tauschen Wissen aus und unterstützen sich gegenseitig. So entstehen stabile soziale Beziehungen, teils sogar Freundschaften. Diese sozialen Kontakte sind für viele Teilnehmenden ebenso wichtig wie die technische Wissensvermittlung.

Der Universalschlüssel:

Orientierung an der Lebensrealität der Gäste und Empowerment. Die Ehrenamtlichen hören den Gästen zu, gehen auf Wünsche, Ideen und Bedürfnisse ein. Die Gäste werden aktiv einbezogen und auch ermutigt, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam zu experimentieren. Aus Gästen werden so zunehmend Peer-Expert*innen.

Die Werkstücke:

Teilnehmende lernen mit Messengern und Social Media umzugehen, testen Diktierfunktionen, erkunden Übersetzungsapps oder informieren sich über digitale Gesundheitsanwendungen. Sie entscheiden selbstbestimmt und gut informiert, welches Smartphone zu ihnen passt oder welchen Internet-Vertrag sie abschließen wollen.

Das Ergebnis: Im Café wurden hunderte Fragen beantwortet, Probleme gelöst und Menschen gestärkt. Die Gäste nutzen das Gelernte im Alltag und bewegen sich souveräner durch die digitale und analoge Welt. Das Café trägt zum sozialen Miteinander bei, da sich Freundschaften und Gemeinschaften bilden. Inspiriert durch die Menschen im Café programmierte ein Ehrenamtlicher sogar eine digitale Plattform für die Zivilgesellschaft.



Projektpartner: Das Quartierszentrum bietet offene Angebote für Jung und Alt im Heilbronner Stadtteil Böckingen.

Träger: AWO Kreisverband Heilbronn e.V.

Teilprojekt: Ehrenamtliche veranstalten wöchentlich ein offenes DigiTeilhabe-Café. Es dient als Beratungsangebot und als sozialer Treffpunkt.

3. Digitale Kompetenzen – Fachartikel von Daniel Lehmann

Eine Schlüsselqualifikation für den Alltag

Der Termin beim Bürgeramt wird online gebucht, die Steuererklärung elektronisch übermittelt und viele Gespräche mit Kolleginnen und Kollegen finden inzwischen per Videokonferenz aus dem Homeoffice statt. Für die meisten Menschen ist der Umgang mit digitalen Werkzeugen längst selbstverständlich geworden.

Digitale Technologien sind dabei in fast allen Lebensbereichen präsent. Sie prägen Kommunikation, Arbeit und Freizeit gleichermaßen. Wer sich im digitalen Raum sicher bewegt, hat beispielsweise bessere Chancen im Berufsleben und ist in der Lage, Informationen kritisch einzuordnen und Online-Angebote selbstbestimmt und souverän zu nutzen. Gleichzeitig gibt es Situationen, in denen Unsicherheit entsteht: Wie vertrauenswürdig ist eine Information im Internet? Welche Daten sollte man besser nicht weitergeben? Fehlende digitale Kompetenz kann schnell dazu führen, dass Menschen von wichtigen Entwicklungen und gesellschaftlichen Prozessen ausgeschlossen werden.

Laut Europäischer Kommission erfordern bereits rund 90 Prozent aller Arbeitsplätze digitale Fähigkeiten. Die „ARD-ZDF-Medienstudie 2025“ besagt, dass 96 Prozent der deutschen Bevölkerung mindestens selten das Internet nutzt. Der Deutschland-Index der Digitalisierung 2025 vom Fraunhofer-Institut ist im Vergleich zu 2023 nochmals gestiegen, was bedeutet, dass

Daniel Lehmann ist Mediendozent und Journalist aus Berlin. Er forscht und lehrt schwerpunktmäßig zu Fake News und Datenschutz-Themen. Seit den Tagen des „Holzmodems“ ist er ein großer Fan des Internets, beobachtet aber manche Entwicklungen mit wachsender Sorge. Für das Projekt „DigiTeilhabe“ qualifizierte er Fachkräfte zu digitalen Kompetenzen.

Verwaltung, Infrastruktur und das Leben in Deutschland immer digitaler werden. Digitale Kompetenzen werden deshalb zunehmend zu einer offensichtlich zentralen Voraussetzung für Teilhabe.

Die Europäische Kommission hat aus diesem Grund die mittlerweile fünfte Version des Europäischen Digitalen Kompetenzrahmens „DigComp“ entwickelt. Dabei mitgeholfen haben mehr als 300 Einzelpersonen und Organisationen aus dem Feld der digitalen Kompetenz. Der Kompetenzrahmen berücksichtigt die aktualisierten Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen, die von Nutzer*innen heutzutage benötigt werden. Der Rahmen dient als Orientierung für Bildungseinrichtungen und prägt politische Strategien rund um die digitale Transformation. Gleichzeitig kann er Einzelpersonen helfen, die eigenen Fähigkeiten besser einzuschätzen und gezielt weiterzuentwickeln.



Wichtige Fähigkeiten für digitale Teilhabe

Der DigComp-Kompetenzrahmen unterscheidet fünf zentrale Kompetenzbereiche.

Ein erster Bereich betrifft den Umgang mit Informationen und Daten. Digitale Kompetenz beginnt häufig damit, Inhalte im Internet zu finden und richtig einzuordnen. Hierbei geht es um deutlich mehr als eine schnelle Suche über Google oder andere Suchmaschinen. Wer hier kompetent ist, kann verschiedene Quellen miteinander vergleichen und erkennt, wenn Inhalte zweifelhaft oder manipulativ erscheinen. Dazu gehört auch ein Verständnis dafür, warum bestimmte Ergebnisse in Suchmaschinen weiter oben angezeigt werden als andere. Oder wie bestimmte persönliche Einstellungen oder schon die Wahl des Browsers und der Suchmaschine die Treffer beeinflussen.

Gerade in Zeiten von gezielten Desinformations-Kampagnen und dem massenhaften Aufkommen von KI-generierten Inhalten wird diese Fähigkeit immer wichtiger. Nachrichten verbreiten sich vor allem in sozialen Netzwerken mit hoher Geschwindigkeit, ehe überhaupt eine Einordnung von Organisationen oder Behörden erfolgt. Umso wichtiger ist es, Informationen kritisch zu prüfen und Quellen sorgfältig einzuordnen. Auch der Online-Einkauf erfordert einen genaueren Blick. Betrüger*innen setzen auf leichtgläubige Personen und ködern oft mit sensationellen Angeboten. Mit Phishing, unseriösen Bezahlvarianten und anderen Methoden gelangen sie in der Folge an Passwörter und Bankdaten oder erschleichen sich unrechtmäßige Überweisungen.

Sichere und bewusste Kommunikation

Ein weiterer Kompetenzbereich betrifft die digitale Kommunikation und Zusammenarbeit. E-Mails, Messenger oder Videokonferenzen haben ihren festen Platz im Alltag. Andere Kommunikationsmittel, wie Festnetztelefone oder Faxgeräte, werden ersetzt oder zumindest stark reduziert. In vielen Berufen werden Dokumente gemeinsam online bearbeitet oder Projekte über digitale Plattformen organisiert. Digitale Kompetenz bedeutet hier nicht nur, die entsprechenden Werkzeuge bedienen zu können. Ebenso wichtig ist ein Verständnis dafür, wie Kommunikation im Netz funktioniert und welche Regeln in digitalen Räumen gelten. Hinzu kommt, dass viele Menschen selbst regelmäßig Inhalte im Netz veröffentlichen. Fotos werden bearbeitet, Präsentationen erstellt oder kurze Videos online geteilt. Der DigComp-Kompetenzrahmen nennt diese Fähigkeit digitale Content-Erstellung. Dabei geht es um techni-

sche Kenntnisse, Fragen des Urheberrechts und den verantwortungsvollen Umgang mit fremden Bildern oder Texten.

Ein besonders wichtiger Bereich: Sicherheit im digitalen Raum. Dazu gehört vor allem der Schutz persönlicher Daten. Sichere Passwörter stellen ein Mindestmaß an Schutz für die eigenen Konten und Dienste dar. Inzwischen greifen Menschen vermehrt auf zusätzliche Mechanismen wie die Zwei-Faktor-Authentifizierung oder neuere Standards wie Passkeys zurück.

Mit Veränderungen und Problemen umgehen

Schließlich beschreibt der Europäische Digitale Kompetenzrahmen auch die Fähigkeit, technische Probleme zu lösen und sich auf neue Technologien einzustellen. Digitale Werkzeuge verändern sich ständig: Apps werden aktualisiert, Plattform-Betreibende entwickeln neue Funktionen und immer wieder entstehen in den verschiedensten Bereichen neue Anwendungen – oder verschwinden auch mal. Digitale Kompetenz bedeutet deshalb, sich auf Veränderungen einzulassen und eigenständig Lösungen für immer neue Herausforderungen zu finden.

Digitale Kompetenzen lassen sich nur begrenzt durch Theorie erwerben. Entscheidend ist die praktische Anwendung. Wer regelmäßig digitale Werkzeuge nutzt, entwickelt mit der Zeit ein besseres Verständnis für ihre Möglichkeiten und entdeckt serviceübergreifend Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Schrittweise dazulernen und Fähigkeiten stärken

Viele Bildungsangebote orientieren sich inzwischen am DigComp-Modell. Online-Kurse und Weiterbildungsprogramme vermitteln grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien. Gleichzeitig spielt informelles Lernen eine große Rolle. Häufig werden neue Anwendungen einfach ausprobiert. Videoanleitungen oder kurze Tutorials helfen dabei, erste Schritte zu machen.

Auch alltägliche Situationen können Lerngelegenheiten sein. Wer etwa eine Reise online plant, Termine über digitale Kalender organisiert oder Dokumente gemeinsam mit anderen bearbeitet, sammelt automatisch Erfahrung im Umgang mit digitalen Technologien. Selbst kleine Probleme im Alltag können Lernmomente sein. Eine neue Funktion wird entdeckt, eine Einstellung verändert oder eine Anwendung ausprobiert, die man vorher noch nicht kannte. Viele Menschen entwickeln ihre digitalen Fähigkeiten genau auf diese Weise:

Schritt für Schritt und oft ganz nebenbei. Was sie davon abhält, ist oft die Angst etwas falsch zu machen oder Schaden anzurichten. Daher sind begleitende Angebote, die ein Ausprobieren im sicheren Rahmen ermöglichen, besonders wertvoll.

Quo vadis, Digitalisierung in Europa?

Trotz der wachsenden Bedeutung digitaler Kompetenzen zeigen aktuelle Daten, dass viele Menschen in Europa noch Aufholbedarf haben. Laut Eurostat verfügten im Jahr 2025 rund 60 Prozent der EU-Bevölkerung im Alter von 16 bis 74 Jahren über mindestens grundlegende digitale Kompetenzen. Grundlegend bedeutet, dass Personen in der Lage sind, einfache Aufgaben mit Anleitung zu lösen.

Die Europäische Union hat deshalb für das Programm „Weg in die digitale Dekade“ ein klares Ziel formuliert: Bis 2030 sollen mindestens 80 Prozent der Erwachsenen über grundlegende digitale Kompetenzen verfügen. Aktuell haben nur die Niederlande (84 Prozent), Irland (83 Prozent) sowie Dänemark und Finnland (beide 81 Prozent) diese Marke überschritten.

Deutschland bewegt sich derzeit im europäischen Mittelfeld. Gemäß Eurostat-Daten verfügten 2025 etwa 59 Prozent der Bevölkerung über besagte Kompetenzen. Die „Initiative D21“ hat deshalb die „Nationale Digitale Kompetenzoffensive“ ausgerufen. Mit ihr sollen Bürger*innen „aktiv an digitaler Wertschöpfung teilnehmen, souverän mit Informationsfluten und gezielter

Meinungsmanipulation umgehen, Hass und Hetze begegnen und die Digitalisierung ihres Alltags als Erleichterung und Bereicherung erleben“. Besonders deutlich zeigen sich Unterschiede zwischen den Generationen. Jüngere Menschen nutzen digitale Technologien meist selbstverständlich, zeigen aber zum Beispiel Schwächen beim Datenschutz, während ältere Bevölkerungsgruppen häufiger Schwierigkeiten beim Zugang und im digitalen Alltag haben. Neben dem Alter spielen aber auch Bildung und beruflicher Hintergrund eine Rolle. Wer regelmäßig mit digitalen Werkzeugen arbeitet, entwickelt seine Fähigkeiten meist schneller weiter als Menschen, die digitale Technologien nur gelegentlich nutzen.

Digitale Kompetenzen in einer KI-geprägten Zukunft

Mit der rasanten Entwicklung von Technologien wie der künstlichen Intelligenz verändern sich die Anforderungen an digitale Kompetenzen massiv. Viele Anwendungen unterstützen unter anderem beim Schreiben von Texten, beim Übersetzen oder bei der Analyse und Auswertung von Daten. Nutzerinnen und Nutzer müssen lernen, die Ergebnisse solcher Systeme besonders kritisch zu hinterfragen. Gemäß dem „EY AI Sentiment Index“ von 2025 überprüften lediglich 27 Prozent der Befragten KI-generierte Texte, Bilder oder Übersetzungen. Blindes Vertrauen hat vor allem in beruflichen Kontexten in vielen Fällen zu Schäden geführt.



Künstliche Intelligenz bleibt ein spannendes Werkzeug mit vielseitigen Einsatzgebieten. Am Ende sollte dennoch eine menschliche Kontrolle erfolgen.

Digitalkompetenzen: Es geht nicht ohne

Der DigComp-Rahmen macht deutlich, dass digitale Kompetenz weit über die bloße Bedienung von Geräten hinausgeht. Es geht darum, Informationen kritisch zu bewerten, sicher im digitalen Raum zu handeln und digitale Werkzeuge sinnvoll einzusetzen. Diese Fähigkeiten entstehen selten auf einmal. Sie entwickeln sich

Schritt für Schritt, oft durch Erfahrungen im Alltag, und erfordern ein konstantes Dazulernen. Der Europäische Digitale Kompetenzrahmen bietet eine hilfreiche Orientierung für diesen Lernprozess. Er zeigt, welche Fähigkeiten zusammenhängen und in welchen Bereichen Menschen ihre Kenntnisse weiter ausbauen können. In einer zunehmend digitalisierten Welt werden digitale Kompetenzen damit zu einer der wichtigsten Kulturtechniken des 21. Jahrhunderts und ein bedeutsamer Gradmesser dafür, wie ausgeprägt gesellschaftliche Teilhabe wirklich stattfinden kann.

Quellen

ARD-ZDF-Medienstudie 2025:

<https://www.ard-zdf-medienstudie.de/getFile.php?from=globalInformation&id=29>

Deutschland-Index der Digitalisierung:

<https://www.fokus.fraunhofer.de/de/dps/news/deutschland-index2025.html#:~:text=Der Prozent20Deutschland Prozent20Index Prozent20der Prozent20Digitalisierung Prozent20berechnet Prozent20anhand Prozent20gewichteter Prozent20Kennzahlen Prozent20C Prozent20wie,Punkte Prozent20im Prozent20Vergleich Prozent20zu Prozent202023.>

DigComp 3.0:

https://joint-research-centre.ec.europa.eu/projects-and-activities/education-and-training/digital-transformation-education/digital-competence-framework-digcomp/digcomp-30_en?prefLang=de&etrans=de

Europas digitale Dekade:

<https://digital-strategy.ec.europa.eu/de/policies/europes-digital-decade>

Eurostat: digitale Kompetenzen:

<https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?oldid=628712>

Initiative D21: Nationale digitale Kompetenzoffensive:

https://initiated21.de/uploads/03_Studien-Publikationen/Digitalpolitische-Forderungen-2025/Initiative-D21_Nationale-Digitale-Kompetenzoffensive.pdf

EY AI Sentiment Index 2025:

<https://www.ey.com/content/dam/ey-unified-site/ey-com/de-de/newsroom/2025/05/ey-presentation-ai-sentiment-index-2025.pdf>

4. Bundesweite Maßnahmen

4.1. Qualifizierung und Netzwerk

Unsere Erfolge



50 Veranstaltungen



1.109 Kursbesuche



85 Prozent der Teilnehmenden steigerten ihre digitalen Kompetenzen oder ihre Fähigkeit, sie zu vermitteln



71 Prozent der Teilnehmenden nutzen Gelerntes in der eigenen Praxis

Fachkräfte und Ehrenamtliche konnten durch das Projekt wichtige digitale Fähigkeiten aufbauen. So gab es Qualifizierungen und Online-Veranstaltungen zu digitaler Barrierefreiheit, Einfacher Sprache, KI, digitalen Kompetenzen und Verbraucherschutz. Durch die Erfahrungen des Projekts entwickelte sich eine Train-the-Trainer-Fortbildung, um Multiplikator*innen für weitere digitale Teilhabe-Projekte zu stärken.

Über das DigiTeilhabe-Online-Netzwerk konnten sich Fachkräfte und Ehrenamtliche zu ihren Projekten austauschen, von Erfolgen erzählen, Tipps weitergeben oder Ideen entwickeln. Dieser Austausch förderte die Zusammenarbeit und brachte zum Beispiel die Material-Sammlung zur digitalen Befähigung und den AWO-ventskalender hervor. Über ein soziales Intranet entstanden zusätzliche Lernräume und Austausch-Formate.

[Zur Materialsammlung](#)

4.2. Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

Über die Projekt-Webseite informieren wir über Neuigkeiten und bieten Materialien zu Barrierefreiheit, Engagement oder digitalen Kompetenzen. Mit der Webseite konnten wir die Sichtbarkeit digitaler Teilhabe stärken. Sie wurde als barrierefreies Vorbild wahrgenommen.

Über den Projektzeitraum wurden wir mehrmals zu Podcasts eingeladen, um über digitale Teilhabe zu sprechen. Bei Veranstaltungen konnten wir Vorträge halten und so über das Projekt informieren und Menschen zum Thema sensibilisieren.

Bei einem parlamentarischen Abend mit über 50 Gästen aus Politik und Zivilgesellschaft präsentierten wir die Forderungen des AWO-Bundesverbands für digitale Teilhabe und Gerechtigkeit. So konnte die gesamtgesellschaftliche Bedeutung von digitaler Teilhabe unterstrichen und in politische Debatten eingebracht werden.

[Zur Website](#)

4.3. Usability-Test 2023

Wie gut und einfach lassen sich digitale Geräte nutzen? Kann man sie überhaupt nutzen? Genau das testeten eine ehrenamtliche Usability-Expertin, das Start-up Enna und Menschen mit Behinderung mehrere Monate gemeinsam. Sie fanden viele Möglichkeiten, die Geräte besser nutzbar zu machen. Enna setzte diese Ideen direkt um.

Die Tests stärkten das Selbstvertrauen der Tester*innen, lieferten wichtige Hinweise zur Produktverbesserung und zeigten, wie inklusiv gestaltete Technik echte Teilhabe fördert. Damit zeigte das Projekt, wie viel Potenzial in inklusiven Nutzbarkeits-Tests steckt.



4.4. AWO Social Hackathon 2023



Der AWO Social Hackathon brachte Studierende, Fachkräfte und Menschen aus der Zielgruppe für 48 Stunden zusammen, um Lösungen für aktuelle Herausforderungen in der Wohlfahrtspflege zu entwickeln. Sechs AWO-Verbände organisierten das große hybride Event mit den inhaltlichen Schwerpunkten Innovationsförderung und agile Zusammenarbeit. In interdisziplinären Teams entstanden 20 kreative Prototypen – zum Beispiel ein Methodenkoffer für digitale Medienbildung, ein integratives Wohnkonzept für Menschen mit Demenz und ein App-Konzept gegen Fachkräftemangel. Ein Beispiel für die Wirkung des Events ist Phonie, eine Hackathon Idee, die inzwischen zum praxistauglichen Medienbildungstool gereift ist.


5. Was bleibt

Unsere Erfolge

 633 Veranstaltungen

 2.280 Kursbesuche

 **84 Prozent** der Teilnehmenden steigerten ihre digitalen Kompetenzen

 **69 Prozent** der Teilnehmenden bewegen sich souveräner und sicherer in der digitalen Welt und erleben Erleichterungen im Alltag

Das Projekt „DigiTeilhabe“ hat viele Menschen digital befähigt und gestärkt. Der AWO Bundesverband schuf mit Qualifizierungen, Netzwerk-Formaten und einer digitalen Plattform tragfähige Rahmenbedingungen für Wissenstransfer und stärkte Fachkräfte nachhaltig. Innovationswerkstätten, Usability-Tests und der AWO Social Hackathon eröffneten neue Wege zur Mitgestaltung der digitalen Welt. Durch die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit wurden regionale wie bundesweite Akteure sensibilisiert.

Niedrigschwellige Angebote wie DigiTeilhabe-Cafés, Workshops, Beratungen und Peer-Formate an den Modellstandorten bauten digitale Kompetenzen auf und empowernten unsere Zielgruppen. Durch die Angebote und Begegnungsorte entstanden stabile soziale Beziehungen und neue Gemeinschaften. Multiplikator*innen mit Behinderung wirken heute als digitale Lebenswelt-Expert*innen in ihrem Umfeld.

6. Ungeahnte Auswirkungen

6.1. Phonie – digitale Medienbildung in Kitas

Mit der Idee zu Phonie gewann eine Studierendengruppe aus Tübingen den Social-Hackathon der AWO im November 2023. Der Phonie-Kasten enthält Karten mit Ideen für Gruppenaktivitäten zur digitalen Medienbildung in Kitas.

Alle Inhalte basieren auf dem Prinzip, digitale Medien nicht passiv zu konsumieren, sondern aktiv zu nutzen: Die Kinder gestalten, experimentieren, fotografieren, erzählen eigene Geschichten und reflektieren – angeleitet von pädagogischen Fachkräften. Die Themen orientieren sich an den Bildungsbereichen der Kitas und lassen sich ohne Vorkenntnisse unkompliziert in den Alltag integrieren.

Nach dem Hackathon entwickelte das Phonie-Team den Kasten mit Expert*innen der AWO und dem Verein Blickwechsel e.V. weiter. Eine wichtige Rolle spielte auch das Feedback von AWO-Testkitas, die einen Prototypen von Phonie für zwei Monate in ihren Einrichtungen ausprobierten. Rund zwei Jahre nach dem Hackathon, ist es so weit – der Phonie-Kasten ist verfügbar!

Mehr erfahren:



<https://www.phonie-medienimpulse.de/>



https://www.instagram.com/phonie_medienimpulse



<https://www.linkedin.com/company/phonie-medienimpulse>

Zur Website

6.2. linqr – digital vernetzt, lokal verbunden

Die Idee für linqr – eine digitale Plattform, die lokale Gemeinschaften bei der Organisation von Inhalten unterstützt – ist im DigiTeilhabe-Café Heilbronn entstanden: Im Quartierszentrum Böckingen gab es viele Informationen, aber niemand wusste genau, wo sie zu finden sind. Ein ehrenamtliches Team nahm dieses Problem zum Anlass, einen Prototypen zu entwickeln und mit den Nutzenden zu testen. Seit April 2026 steht linqr allen Gemeinschaften offen.

Linqr-Funktionen erleichtern den Arbeitsalltag

Lokale Akteur*innen müssen Inhalte, wie Veranstaltungen, Aushänge oder Newsletter oft mehrfach für unterschiedliche Kanäle aufbereiten. linqr bündelt diesen Aufwand, indem Inhalte einmal erfasst und automatisch in vier Kanäle ausgespielt werden können:

- Die App zeigt Veranstaltungen und Beiträge im eigenen Umfeld, sortiert nach Entfernung und Interessen.
- Der Kiosk-Display als repräsentativer Eingangsbereich oder Schaufenster wird automatisch aktualisiert.
- Die Website-Einbindung von linqr-Inhalten per Plugin macht es möglich, Inhalte direkt auf der eigenen Seite anzuzeigen.
- Aus bestehenden Daten können Druckvorlagen erzeugt werden, wie zum Beispiel Aushänge, Plakate oder Übersichten.

- Durch die KI-gestützte Inhaltserfassung können Titel, Datum, Ort und Beschreibung übernommen und wiederverwertet werden.

Technologie mit Haltung made in Heilbronn

linqr setzt auf Datenschutz und Barrierearmut: Die gesamte Infrastruktur läuft auf deutschen Servern und ist vollständig DSGVO-konform. Die Web-App funktioniert auf jedem Smartphone – ohne App-Store, einfach im Browser startbar.

Schon in der Pilotphase wurden über 1.700 Veranstaltungen erfasst und acht neue Funktionen auf Basis von Community-Feedback entwickelt. In Zukunft soll ein soziales Kostenmodell entwickelt werden, das gemeinnützige Organisationen gut nutzen können.

linqr versteht sich als ein digitales Werkzeug, das Gemeinschaft stärkt, statt sie zu ersetzen.

Mehr erfahren:

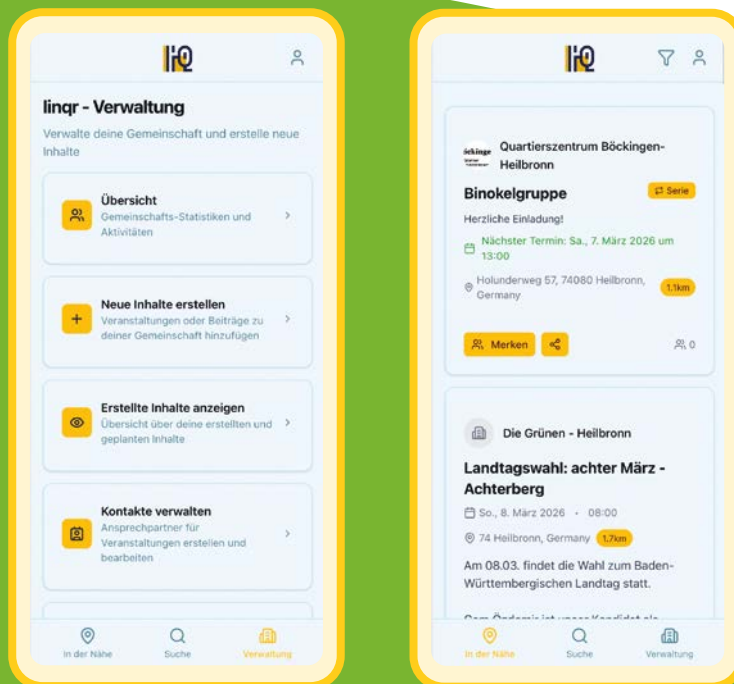


<https://linqr.de/>



kontakt@linqr.de

Zur Website



7. Danksagung an den Fachbeirat

Der Fachbeirat mit Vertreter*innen aus Zivilgesellschaft, Selbstvertretungsorganisationen, Wohlfahrt und Wissenschaft begleitete DigiTeilhabe über alle Projektjahre. Er unterstützte den Bundesverband bei strategischen Fragen, reflektierte Projektfortschritte, brachte Ideen zur Weiterentwicklung, Wissen und Erfahrung ein. Er gab uns wichtige Impulse für Qualifizierung, Lobbyarbeit und Wissenstransfer. Seine Perspektiven schärften den Blick für die Zielgruppen und stärkten innovative Formate wie den Hackathon und die Usability-Tests.

Für das Engagement bedanken wir uns ganz herzlich bei:

- Britta Altenkamp (AWO Bundesverband e.V.)
- Uwe Blumenreich (Aktion Mensch Stiftung)
- Stephan Dorgerloh (Wider Sense GmbH)
- Rifat Fersahoglu-Weber (AWO-Bezirksverband Braunschweig e.V.)
- Hannes Jähnert (Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt)
- Luisa Kantelberg (Bundesjugendwerk der AWO e.V.)
- Prof. Dr. Michael Komorek (Ev. Hochschule Berlin)
- Johannes Landstorfer (Deutscher Caritasverband e.V.)
- Claudia Mandrysch (AWO Bundesverband e.V.)
- Ottmar Miles-Paul (ISL e.V., Kobinet)
- Prof. Dr. Chantal Munsch (Universität Siegen)
- Prof. Dr. Benjamin Tannert (Institut für Digitale Teilhabe, Hochschule Bremen)



